

Japan darf weiter mit bedrohten Walen handeln: Artenschutzabkommen versäumt historische Chance

Der Ständige Ausschuss des Washingtoner Artenschutzabkommens (CITES) hat gestern die Gelegenheit versäumt, Japans massivem Inlandshandel mit Seiwalfleisch ein Ende zu bereiten. Stattdessen hat der Ausschuss eine Entscheidung darüber bis Ende 2018 verschoben.

Seit 2002 hat die japanische Walfangflotte im Nordpazifik über 1400 Seiwale gefangen. Die Wale, die auf der Roten Liste als stark gefährdet gelistet sind, werden nach der Tötung direkt auf dem Fabrikschiff zerlegt und alle essbaren Teile für den Verkauf vorbereitet. Da die Seiwale zu kommerziellen Zwecken in internationalen Gewässern gefangen werden, ist dies unter den CITES Regularien streng verboten.

Obwohl einige Körperteile wissenschaftlich untersucht werden, endet der Großteil eines jeden Wals – etwa 12 Tonnen - gefroren und vakuumversiegelt auf dem japanischen Markt. 2017 hatte Japan die Fangquote für Seiwale von 90 auf 134 Tiere pro Jahr erhöht.

Japan hatte alle Seiwalprodukte als Forschungsproben deklariert. 2016 hatte der Ständige Ausschuss deshalb eine Untersuchung gegen Japan eingeleitet. Obwohl mehrere Parteien, einschließlich afrikanischer und lateinamerikanischer Staaten, Dringlichkeitsmaßnahmen in der gestrigen Sitzung forderten, kam die Vorsitzende zu dem Schluss, dass der Ausschuss Japan ein weiteres Jahr zur Beantwortung der ursprünglichen Fragen gewähren sollte.

Die beim Treffen anwesenden Artenschutzorganisationen zeigten sich enttäuscht:

Astrid Fuchs von der Wal- und Delfinschutzorganisation WDC sagte: "Diese Entscheidung ist sehr enttäuschend. Das Fleisch von mehr als 1000 gefährdeten Walen wurde auf den japanischen Märkten entgegen den Verpflichtungen Japans unter CITES verkauft. Viele Mitgliedsländer, einschließlich der Europäischen Union, haben darum gebeten, dass diese Angelegenheit mit Dringlichkeit behandelt wird, und haben betont, dass wir es mit einem massiven Handel gefährdeter Arten zu tun haben. Es ist unglaublich, dass Japan nun die Möglichkeit erhielt, weitere 134 Seiwale zu töten, bevor CITES eine Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen wird. "

Sue Fisher vom Animal Welfare Institute äußerte sich enttäuscht darüber, dass Anträge von Niger, Senegal und Guatemala auf einen stärkeren und dringlicheren Ansatz vom Vorsitz abgelehnt würden. Sie sagte: "Japan hat bereits mehr als ein Jahr Zeit, um zu zeigen, dass es dem Vertrag entspricht. Tatsache ist, dass es das nicht kann; seine Verwendung von Seiwalfleisch ist eindeutig kommerziell. Jetzt werden weitere 134 Wale sterben, damit Japan einen ‚ordnungsgemäßen Prozess‘ erhält."

Matt Collis vom Internationalen Fonds für Tierschutz (IFAW) sagte: "Japan importiert und verkauft Seiwalfleisch seit 2002; dies ist ein hartnäckiger und absichtlicher Verstoß gegen die CITES-Regeln. Es gibt einen beunruhigenden Doppelstandard, der sich bei CITES entwickelt, wo Regierungen bereit scheinen, ein Industrieland, das offen mit einer verbotenen Spezies handelt, zu ignorieren und

gleichzeitig das Buch in Entwicklungsländern zu werfen, ohne die CITES-Bestimmungen umsetzen zu können.

Mark Simmonds von Humane Society International sagte: "CITES hat sich heute nicht für seine Regeln eingesetzt. Japans Inlandsmarktverkäufe von Tausenden Tonnen von Seiwalenprodukten jedes Jahr dienen nicht dem Zweck der Wissenschaft, und die verkauften Walprodukte sind nicht die Nebenprodukte der Forschung. Die Sicherung von Walfleisch ist die Hauptmotivation für die Jagd und wird nach Japan gebracht, um einen kommerziellen Markt zu erhalten und weiter aufzubauen. Mit der heutigen Entscheidung wird dieser Schein weitergehen. "

Erica Lyman vom International Environmental Law Project sagte: "Japan handelt eindeutig gegen CITES. Das Gesetz ist klar. Leider wurde die Entscheidung nun verschoben. Wir hoffen jedoch, dass die CITES-Mitglieder beim nächsten Treffen die notwendigen Fakten haben, um die richtigen Maßnahmen gegen Japan zu beschließen. Die Integrität von CITES zu wahren um seinen Ruf als eine der stärksten und effektivsten Umweltvereinbarungen aufrechtzuerhalten, ist von entscheidender Bedeutung.“

Über Whale and Dolphin Conservation (WDC)

WDC, Whale and Dolphin Conservation, ist die weltweit führende gemeinnützige Organisation, die sich ausschließlich dem Schutz von Walen und Delfinen widmet. Gegründet 1987 in Großbritannien sind wir seit 1999 mit einem Büro in Deutschland vertreten. Weitere Büros befinden sich in Argentinien, den USA und in Australien. Im Rahmen von Kampagnen, politischer Überzeugungsarbeit, Bildung, Beratung, Forschung, Rettungs- und Schutzprojekten verteidigen wir Wale und Delfine gegen die zahlreichen Gefahren, denen sie heute ausgesetzt sind. WDC-WissenschaftlerInnen arbeiten in nationalen, europäischen und internationalen Arbeitsgruppen, sind in allen relevanten internationalen Foren vertreten und haben direkten Einfluss auf maßgebliche Entscheidungen zur Zukunft von Walen und Delfinen. Wir sind AnsprechpartnerInnen für EntscheidungsträgerInnen, Medien und Öffentlichkeit. WDC ist eine als gemeinnützig anerkannte Körperschaft. Wir arbeiten politisch unabhängig und finanzieren uns über Spenden und Stiftungsmittel.

www.whales.org

Kontakt Interviews: Astrid Fuchs, astrid.fuchs@whales.org; Tel: 0176 9924 4144

Kontakt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Michaela Harfst, michaela.harfst@whales.org; Tel: 089 6100 2395

